

Diagnose der Rechtschreibstrategien mit der HSP

Der folgende Beitrag skizziert das Konzept der Rechtschreibdiagnose mit der Hamburger Schreibprobe (HSP) und beschreibt anhand eines Beispiels deren praktische Anwendung. Die Diagnostik zielt auf die Erfassung von orthographischem Strukturwissen und grundlegenden Rechtschreibstrategien. Mit ihr wird nicht die richtige Schreibung von Wörtern, sondern die *Zahl der richtig geschriebenen Grapheme* ausgewertet. Damit soll auch ein Beitrag zur Überwindung der Defizit-Sichtweise auf die Schreibungen der Schüler/innen geleistet werden. Nicht die Fehler stehen im Mittelpunkt der Betrachtung, sondern das Gekonnnte, das sich auch in teilweise richtigen Schreibungen zeigt. Es liegen verschiedene Versionen (HSP 1+ bis HSP 5-9) mit bundesweiten Vergleichswerten ab Mitte der ersten Klasse bis Ende der neunten Klasse vor, so dass die Rechtschreibleistungen über viele Jahre hinweg nach einem einheitlichen Konzept erfasst und dadurch Lernfortschritte gut beobachtet werden können. Die Hamburger Schreibprobe ist sowohl für die Einschätzung individueller Lernstände als auch für die Erhebung klassenbezogener Leistungen geeignet.

1 Informelle Diagnose oder Rechtschreibtest - keine Alternative , sondern Ergänzung

Während noch in den achtziger Jahren in der Deutschdidaktik die Auffassung vorherrschte, dass Rechtschreibkönnen ein eher oberflächliches Phänomen darstelle, das den Kindern in erster Linie durch strikt angeleitete Übungen vermittelt werde (instruktionelles Lernen), wird seit einiger Zeit von den meisten Entwicklungspsychologen und Pädagogen die Auffassung vertreten, dass die orthographische Kompetenz eine komplexe Leistung darstellt, deren Aneignung schrittweise verläuft und über weite Strecken eigenaktiv gesteuert wird (selbst gesteuertes Lernen). Diesem theoretischen Paradigmenwechsel entsprechen veränderte didaktische Konzepte des Anfangsunterrichts, die sich an stufenbezogenen Entwicklungsmodellen orientieren (Frith 1991, Valtin 1993). Eine ähnliche Veränderung der Sichtweise lässt sich auch in der Diagnostik des Schriftspracherwerbs feststellen. Nicht mehr die Betrachtung der vollständig richtigen Schreibungen oder die Zählung von Wortfehlern stehen im Mittelpunkt der Betrachtung, statt dessen werden die schrittweisen Annäherungen der Kinder an die Norm gewürdigt und die Schreibungen nach verschiedenen Strategien analysiert, mit denen die Kinder die Prinzipien der Orthographie zu rekonstruieren suchen. Dieser Grundposition entspricht die im Folgenden beschriebene Hamburger Schreibprobe (HSP), mit

der die orthographische Kompetenz von Kindern der Klassenstufen 1 bis 9 erfasst werden kann.

Die Auswertungsprinzipien der Hamburger Schreibprobe können auch bei der Beurteilung vorgegebener Schreibungen (Klassendiktate) sowie teilweise bei der Analyse der orthographischen Kompetenz in freien Texten (Aufsätzen) angewendet werden. Denn im Schulalltag erscheint es nicht immer sinnvoll und notwendig, einen standardisierten Rechtschreibtest einzusetzen, um den aktuellen Lernstand der Kinder festzustellen. Abgesehen davon, dass für normierte Tests nur zu festgelegten Zeitpunkten (meist gegen Ende des Schuljahres) gültige Vergleichswerte vorliegen, zeigt sich gerade in den Alltagsschreibungen der Kinder ihre Fähigkeit, die erworbene orthographische Kompetenz in selbst konstruierten Sätzen und Texten zu realisieren. Dabei ist jedoch zu beachten, dass die Aussagefähigkeit solcher informeller Diagnosen entscheidend von der orthographischen Struktur des zugrunde liegenden Wortmaterials abhängt (siehe May 1999a). Daher sollte sich die informelle Analyse der Rechtschreibung mit Hilfe der strategiebezogenen Auswertung stets auf eine Auswahl von Wörtern beziehen, die hinreichend repräsentativ für die deutsche Orthographie sind. Dazu müssen auch Wörter mit höherer Komplexität gehören, die Analysewörter dürfen keinesfalls vorwiegend aus kurzen Satzfunktionswörtern oder anderen geläufigen Wörtern bestehen. Deshalb sollten neben freien Texten auch vorgegebene Wörter und Sätze ausgewertet werden, die von allen Kindern zu schreiben sind. In gewissen Abständen (mindestens einmal pro Schuljahr) sollten die informellen Rechtschreibanalysen durch einen formellen Rechtschreibtest ergänzt werden, der die Schreibungen einer repräsentativen Wortauswahl mit Bezug auf eine altersentsprechende Vergleichsgruppe auswertet, so dass die Lernstände des einzelnen Kindes oder der Klasse vergleichend bestimmt und damit auch Auffälligkeiten in der Lernentwicklung sicherer erfasst werden können.

2 Die HSP erfasst, was die Schüler können

Die Hamburger Schreibprobe ist in der vorliegenden Form 1994 entwickelt worden. Gleichwohl ist das Grundkonzept der Hamburger Schreibprobe, nämlich die Auswertung der Schreibungen nach dem Prinzip der "Graphemtreffer", seit vielen Jahren praktisch erprobt und bewährt. Seit 1985 werden alle Hamburger Schüler des zweiten und dritten Schuljahres, die für eine besondere Rechtschreibförderung in Frage kommen, mit Hilfe früherer Versionen der Hamburger Schreibprobe ausgewählt.

- Differenzierung vor allem im unteren Leistungsspektrum

Die hauptsächliche Fragestellung für die Entwicklung der Hamburger Schreibprobe ist die Diagnose von Lernständen zum Zwecke der Förderung. Um diesem Ziel zu entsprechen, ist vor allem eine ausreichende Differenzierung im unteren Bereich der Leistungsverteilung erforderlich. Diesem Anspruch können jedoch Rechtschreibtests, die zur Ermittlung der individuellen Gesamtleistung die Wörter nach dem Prinzip "richtig/falsch" auswerten, nur dann genügen, wenn sie sehr viele Wörter abprüfen. Schüler mit ausgeprägten Rechtschreibschwächen schreiben ungeübte Wörter großenteils an irgendeiner Stelle falsch und erzielen dadurch nur eine geringe Wort-Punktzahl. Eine Verlängerung des Tests zum Zwecke größerer Differenzierungsmöglichkeit würde schwache Rechtschreiber jedoch ebenfalls überfordern, so dass sich bei der reinen Wortauswertung in dieser pädagogisch wichtigen Zielgruppe in jedem Fall eine Art „Bodeneffekt“ ergibt. Dieses Dilemma der wortweisen Auswertung der Schreibungen erschwert eine Differenzierung im unteren Leistungsbereich erheblich.

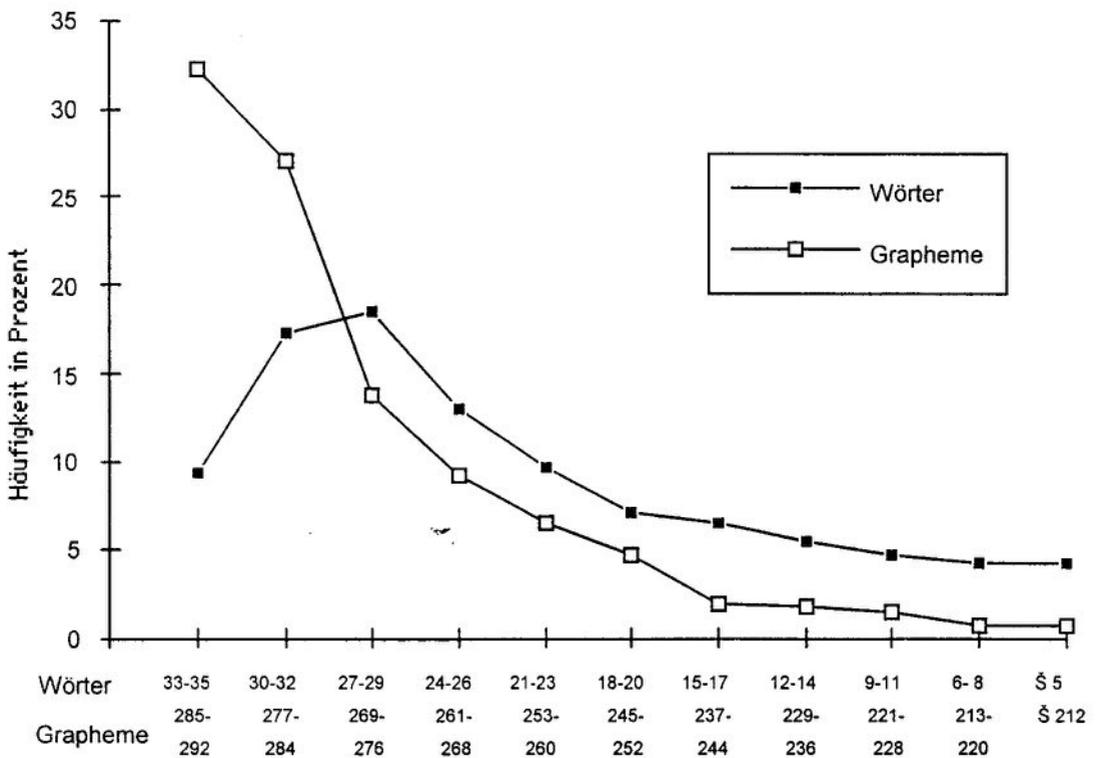


Abb. 1: Ergebnisverteilung der Gesamtstichprobe in der HSP 5-9 am Ende der Klasse 5 (n = 1212) nach der wortbezogenen Auswertung und der Graphemtrefferbewertung (nur Nomen und Verben, ohne Satzfunktionswörter)

Dies belegt ein Vergleich der Werteverteilungen aufgrund der wortweisen und graphembezogenen Auswertung (siehe Abbildung 1). Zwar bewirkt die Auswahl der HSP-

Wörter nach den Gesichtspunkten Vertrautheit bei Kindern und inhaltliche Transparenz sogar bei der Auswertung nach der Anzahl richtig geschriebener Wörter eine deutlich ausgeglichene Leistungsverteilung als bei den früher verbreiteten Rechtschreibtests (z.B. DRT und WRT). Jedoch schreiben auch in der Eichstichprobe der HSP ca. 10 Prozent der Schüler am Ende der fünften Klasse weniger als ein Viertel der Wörter der HSP 5-9 orthographisch vollständig richtig. Dagegen ermöglicht die Auswertung nach Graphemtreffern im Vergleich zur wortbezogenen Auswertung insbesondere im unteren Leistungsbereich eine höhere Differenzierung. Die Verteilung der Graphemtreffer entspricht dem pädagogischen Ziel der fortschreitenden Annäherung an die Normschreibungen: Viele Schüler machen zwar noch bei vielen ungeübten Wörtern Fehler, jedoch schreiben die meisten Schüler die überwiegende Zahl der Grapheme richtig, und immer weniger Schüler machen bei sehr vielen Graphemstellen noch Fehler.

- Gütekriterien eines standardisierten Tests

Der Entwicklung der seit 1994 vorgelegten neuen Formen der Hamburger Schreibprobe liegen die Ergebnisse eines umfassenden Forschungsprojekts zugrunde, das die Herausbildung orthographischer und textueller Kompetenz in der Schule erforscht (siehe Balhorn & Vieluf 1990; May 1993). Dabei wurden die Schreibungen von über 200 Wörtern (als Einzelwörter und in Sätzen) sowie Aufsätze zu fünf Themen bei über 10.000 Schülern der Klassenstufen 1 bis 9 aus elf Bundesländern im Hinblick auf die Entwicklung der Rechtschreibfähigkeit ausgewertet. Im Mittelpunkt dieser Untersuchungen standen vier Längsschnitterhebungen über mehrere Jahre. Aus diesem Fundus wurden die Aufgaben für die Hamburger Schreibprobe ausgewählt und die empirischen Grundlagen für die Auswertung der Schreibungen nach den in ihnen realisierten Rechtschreibstrategien gewonnen.

Die HSP ist ein standardisierter Rechtschreibtest mit bundesweiten Vergleichsnormen, der allen wichtigen Gütekriterien der Testkonstruktion in hervorragender Weise genügt. Die *Objektivität* der HSP hinsichtlich der Vergleichbarkeit der Ergebnisse durch unabhängige Auswerter ist sehr hoch. Die Werte für die *Reliabilität* (Zuverlässigkeit bei Testwiederholung) liegen für die HSP ebenfalls sehr hoch (.93 bis .98). Diese hohe Zuverlässigkeit wird in der HSP jedoch nicht durch eine Testverlängerung bewirkt, sondern ist vor allem durch die hohe Anzahl der Items infolge der graphembezogenen Auswertung bedingt. Die *Validität* (Gültigkeit) der HSP für die Erfassung zentraler Bereiche der orthographischen Kompetenz wird durch zahlreiche Belege bestätigt (siehe ausführlich May 1998): So ergibt sich u.a. zwischen den Ergebnissen der HSP und der Beurteilung der Rechtschreibleistung durch die Lehrkräfte ein enger Zusammenhang (Übereinstimmungsvalidität). Zudem lässt sich mit Hilfe der HSP sich die längerfristige Entwicklung der schriftsprachlichen Leistungsfähigkeit (Lesen und Rechtschreiben) in hohem Maße voraussagen (Vorhersagevalidität).

- Qualitative Erfassung des Lernstandes

Die Entscheidung für die Ermittlung der Graphemtreffer als Auswertungsmethode bringt jedoch nicht nur Vorteile für den Einsatz der HSP als standardisiertem Rechtschreibtest, sondern ermöglicht zudem mit relativ geringem Aufwand eine qualitative Auswertung. Mit einer wortbezogenen Auswertung ist dies dagegen entweder gar nicht oder nur mit vergleichsweise hohem Aufwand möglich.

Denn durch die Zählung richtig bzw. falsch geschriebener Wörter werden alle Fehlschreibungen als gleich behandelt, obwohl sich in ihnen qualitativ unterschiedliche Fähigkeiten manifestieren. Dieser Einwand gilt um so mehr, je früher im Verlauf der Lernentwicklung die Schreibungen erhoben werden und/oder je weniger entfaltet die individuelle Rechtschreibfähigkeit ist. Das in der Hamburger Schreibprobe angewendete Auswertungsprinzip trägt dagegen der Tatsache Rechnung, dass Lerner sich die orthographischen Prinzipien schrittweise aneignen.

Daher ist es lernpsychologisch bedeutsam, Näherungslösungen zu erfassen. Auch in nur teilweise richtigen Schreibungen manifestieren sich gelungene Operationen. Auf diese Weise wird es möglich, zwischen unterschiedlichen Schreibweisen zu differenzieren, die Ausdruck qualitativ verschiedener Lernstände sind. Damit lassen sich verschiedene Grade der Annäherung an die Normschreibung unterscheiden, so dass entsprechende Fördermaßnahmen abgeleitet werden können.

Tabelle 1: Unterschiedliche orthographische Bewertungsmaßstäbe am Beispiel verschiedener Schreibungen des Wortes „Fahrradschloss“¹

Schreibung	Bewertungsmaßstab		
	richtig/ falsch	realisierte Kompetenz	Graphem- treffer
Faratschos	falsch	alphabetisches Schreiben: Lautfolge verkürzt	5
Faratschlos	falsch	alphabetisches Schreiben: vollständige Lautfolge	6
Faradschlos	falsch	Auslautverhärtung (morphosemantisches Wissen)	7
Fahrschlos	falsch	Längezeichen (orthographisches Merkelement)	8
Fahrschloss/ß	falsch	Kürzezeichen (orthographisches Regelement)	9
Fahrradschloss/ß	richtig	Kompositumschreibung (morphologisches Wissen)	10

¹ Die Frage der Großschreibung des Wortes bleibt hier außer Betracht.

Wie wichtig eine differenzierte Erfassung des erreichten Lernstandes ist und auf welche Weise qualitativ unterschiedliche Schreibungen mit Hilfe der Graphemauswertung berücksichtigt werden können, lässt sich zum Beispiel anhand verschiedener Schreibungen des Wortes "Fahrradschloss" (siehe Tabelle 1) zeigen. Die in Tabelle 1 vorgestellte Reihenfolge der verschiedenen Schreibweisen entspricht der Entwicklung „typischer Schreibungen“ des Wortes. (Da die individuelle Schreibentwicklung nicht immer der idealtypischen Lernlogik folgt, kommen im Einzelfall natürlich auch andere Schreibungen vor.)

Bei der wortbezogenen Bewertung werden alle in Tabelle 1 aufgeführten Schreibungen, die orthographisch nicht vollständig richtig sind, mit 0 Punkten bewertet. Im Unterschied dazu differenziert die Graphemtreffermethode zwischen den verschiedenen Schreibungen, die eine unterschiedlich weit fortgeschrittene Annäherung an die Normschreibung darstellen. So erzielt die Schreibung *Faratschos als noch unvollständige Bezeichnung der Lautfolge schon 5 der maximal erreichbaren 10 Punkte. Dies erscheint lernpsychologisch auch gerechtfertigt, denn die Schreibung *Faratschos steht trotz ihrer Fehlerhaftigkeit für eine bereits entfaltete alphabetische Zugriffsweise. Den noch fehlenden Übergangskonsonanten enthält die alphabetisch vollständige und durchaus gut lesbare Schreibung *Faratschlos, die mit 6 Punkten bewertet wird. Die Bezeichnung der Auslautverhärtung in der Schreibung *Faradschlos, die damit bereits die Anwendung morphosemantischen Wissens belegt, erzielt 7 Punkte. Die Schreibung *Fahrschlos mit Beachtung der bezeichneten Länge erbringt einen weiteren Punkt, und mit der zusätzlichen Kürzebezeichnung in der Schreibung *Fahrschloss/ß² werden 9 Punkte erzielt. Mit der vollständig richtigen Schreibung, die darüber hinaus die Anwendung morphologischen Wissens um die Konstantenschreibung von Komposita belegt, wird die Maximalpunktzahl erreicht.

3 Lern- und entwicklungspsychologisches Konzept der HSP

Das Konzept der Hamburger Schreibprobe geht davon aus, dass es grundlegende Strategien zur Erschreibung von Wörtern und Sätzen gibt und dass die Regeln, die Schriftflerner entdecken und denen sie schreibend folgen, bestimmten Prinzipien zugeordnet werden können, die der deutschen Schrift zugrunde liegen. Neben dem Prinzip, so zu schreiben, wie es Schriftkundige vormachen, und sich die Buchstabenkombinationen zu merken

² Bei der Bewertung werden die Regelungen der Rechtschreibreform berücksichtigt, wonach an den Stellen, wo bisher „ß“ (als sog. zweiwertiges ß) geschrieben wurde, in Zukunft „ss“ (als Kürzezeichen) geschrieben wird. Da der Reformbeschluss vorsieht, daß in der Übergangszeit bis zum Jahr 2005 die bisherigen und die neuen Schreibweisen als richtig angesehen werden sollen, werden an den betreffenden Stellen sowohl „ss“ wie auch „ß“ als richtig gewertet („dass/ß“, „Reißverschluss/ß“, Fahrradschloss/ß“). Mit beiden Lösungen zeigen die Schreiber, daß sie die erforderliche Markierung des kurzen Vokals erkannt haben.

(logographemisches Prinzip) sind vor allem die beiden Grundprinzipien relevant, die als „alphabetisches Prinzip“ (Laut–Buchstaben–Zuordnung) und als "morphematisches Prinzip" (Konstanz des Stammes und der Wortbildungsbausteine) bekannt sind. Daneben bzw. dazwischen gibt es verschiedene "orthographische Prinzipien", die auf der Grundlage des morphematischen Prinzips das alphabetische Prinzip modifizieren (z.B. orthographische Elemente im Wortstamm wie Länge- und Kürzezeichen). Beim Schreiben von Sätzen und Texten müssen darüber hinaus wortübergreifende Regelungen beachtet werden.

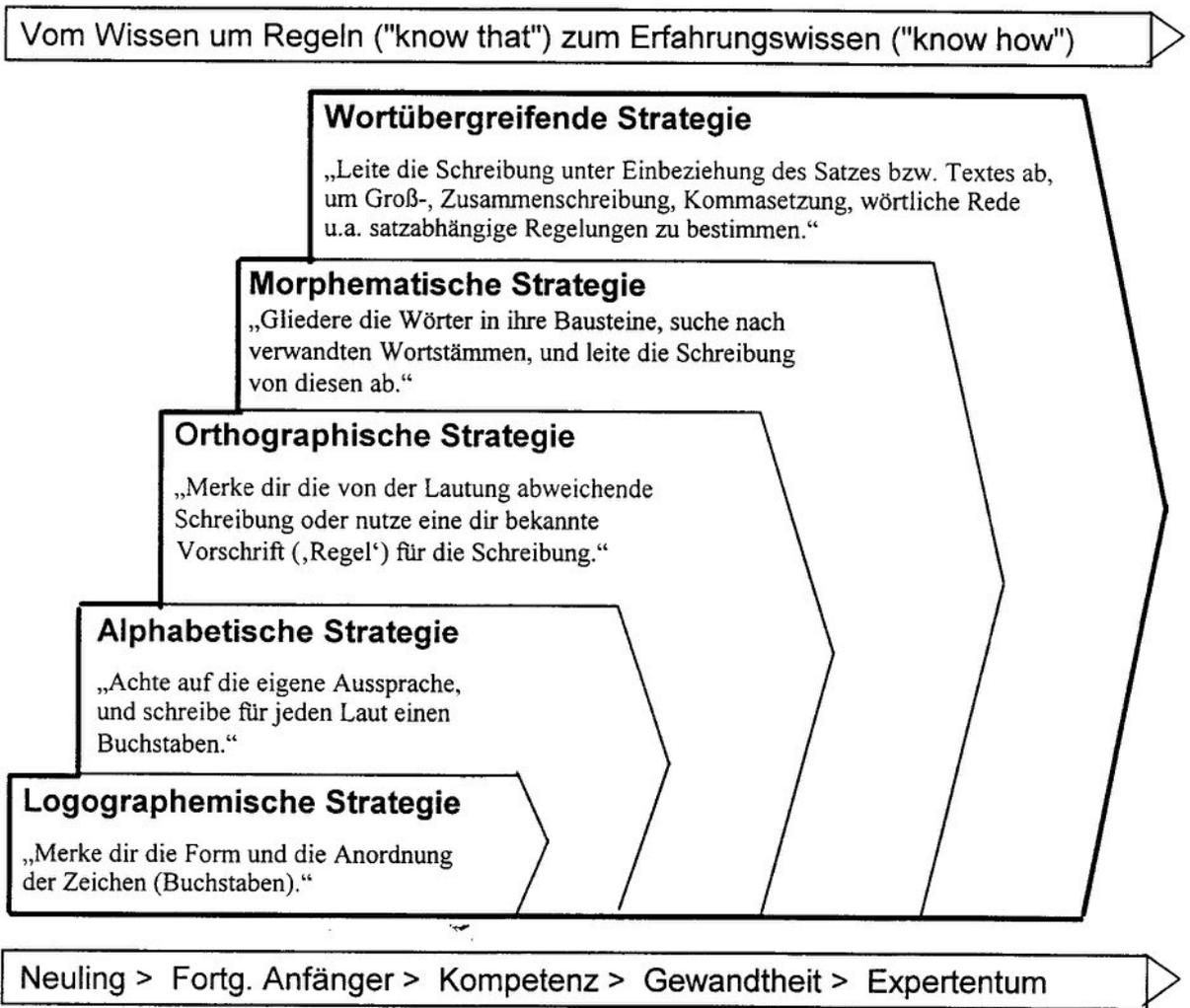


Abb. 2: Entwicklung des Rechtschreibkönnens – Integration der grundlegenden Rechtschreibstrategien

Sowohl die einzelnen Rechtschreibstrategien als auch deren Integration zu einer umfassenden Gesamtstrategie des Rechtschreibens werden von den Lernenden auf der Basis unterrichtlicher Hinweise und eigenaktiver Regelbildung angeeignet und schrittweise vervollkommen. Während die Kinder die handlungsleitenden Hinweise und (Selbst-)

Instruktionen zunächst weitgehend kontextfrei anwenden und dabei notwendigerweise Fehler produzieren, sammeln sie im Laufe der Zeit zunehmend Erfahrungen über die Einbettung der Rechtschreibregelungen in die Wort- und Satzkontexte und können die gelernten Handlungsregeln spezifizieren und verallgemeinern. Das "Lernen durch Instruktion" wird demnach ergänzt und überformt durch ein "Lernen durch Tun", und das Wissen der Lernenden schreitet vom Wissen über anzuwendende (Selbst-) Instruktionen, also Handlungsregeln (know that), zum intuitiven Wissen (know how) fort.

Das Fertigkeitserwerbsmodell, das der Hamburger Schreibprobe zugrunde liegt, ist jenes der stufenweisen Entwicklung, die vom "Anfänger" zum "Experten" führt (siehe Abbildung 2). Entsprechend der Wortauswahl und der Aufgabenkonstruktion wird durch die Hamburger Schreibprobe orthographisches Wissen und Können in einem Umfang und in einem Komplexitätsgrad erfasst, das den Anforderungen an orthographische Kompetenz entspricht. Denn die Wörter und Sätze der Hamburger Schreibprobe erfordern von den meisten Schülern, ihre gelernten Rechtschreibstrategien und Zugriffsweisen beim Schreiben nicht eigens geübter Wörter zu erproben, d.h., die Schreibungen müssen in Form eines Problemlöseprozesses rekonstruiert werden.

Da beim Erschreiben komplexer und weitgehend ungeübter Wörter Fehler in der Regel unvermeidlich sind, werden durch die Art der Auswertung der Hamburger Schreibprobe (Graphemauswertung) Zwischenlösungen ausdrücklich berücksichtigt.

4 Merkmale des Rechtschreibkönnens, die die HSP erfasst

Die Schreibaufgaben der Hamburger Schreibprobe sollen lehrgangsübergreifend jenes Strukturwissen erfassen, das den Kern orthographischen Wissens und Könnens (Kompetenz) ausmacht. Die Wörter und Sätze enthalten in genügender Anzahl solche Phänomene, welche die wichtigsten alphabetischen, orthographischen und morphematischen Zugriffe abfordern; und das Wortmaterial bietet ein breites Spektrum unterschiedlicher Schwierigkeiten, so dass die Schreibprobe genügend hohe Anforderungen an die besten und auch angemessene Anforderungen an die schwachen und schwächsten Schreiber stellt.

Ein Teil der zu schreibenden Wörter wird in mehreren Versionen der Hamburger Schreibprobe wiederholt dargeboten, so dass die Entwicklung der den Schreibungen zugrunde liegenden Strategien auch anhand einzelner Wortschreibungen erfasst werden kann. Damit ist die Hamburger Schreibprobe besonders zur Erfassung und Dokumentation von Lernentwicklungen geeignet.

Die Hamburger Schreibprobe besteht aus Einzelwörtern und Sätzen. Bei der Wortauswahl wurde neben der Repräsentation der wichtigsten Phänomene der deutschen Orthographie

darauf geachtet, dass die zu schreibenden Begriffe der Erfahrungswelt der Schüler nahekommen und inhaltlich bedeutsam sind. Humorige Formulierungen, die vertraute Normen spielerisch verfremden, entkrampfen die Testsituation und motivieren zum Schreiben. Darüber hinaus unterstützen witzige Illustrationen, mit denen den Schülern die Bedeutung der Wörter und Sätze veranschaulicht werden, gezielt das Erfassen der Bedeutung der zu schreibenden Wörter (siehe Beispiele in Abbildung 3).

Dass die Vertrautheit und Transparenz der Schreibwörter eine wichtige Bedingung beim Rechtschreiblernen ist, wird u.a. durch den Vergleich von „Jungen“- und „Mädchen“-Wörtern belegt. Es konnte gezeigt werden, dass Jungen bei Wörtern, die eher ihrer Erfahrungswelt entstammen (z.B. Schiedsrichter, Fußballmannschaft, Computer) deutlich besser (weniger Rechtschreibfehler) und sorgsamer (weniger Oberzeichenfehler) schreiben als bei sog. „Mädchen“-Wörtern (z.B. Verkäuferin, Tierärztin, Sekretärin); bei den Mädchen zeigte sich erwartungsgemäß der gegenläufige Effekt (vgl. May 1998). Daher wurde bei der Wortauswahl der Hamburger Schreibprobe auf eine geschlechtstypische Ausgewogenheit der Schreibwörter geachtet.

Beim Bearbeiten des Tests können die Schüler in ihrem individuellen Tempo schreiben, nachdem sie mit den Wörtern vertraut gemacht worden sind. Damit entfällt weitgehend das gleichschrittige Schreiben, das bei Diktaten für bessere wie schwächere Schreiber stets eine Belastung darstellt. Auf der hinteren Umschlagseite der Testhefte befindet sich ein Kreuzworträtsel für die Schüler, die schon fertig sind, so dass die schnelleren Schreiber nicht ungeduldig werden, während die langsameren noch schreiben.

Die Hamburger Schreibprobe kann als Gruppentest mit der ganzen Klasse oder mit einzelnen Schülern durchgeführt werden. Das Bearbeiten der Schreibblätter beansprucht auch bei leistungsschwächeren Schülern weniger als eine Unterrichtsstunde.

Die Auswertung erfolgt auf der Buchstabenebene (genauer: Graphemebene). Ermittelt wird die Zahl richtig geschriebener Grapheme (Graphemtreffer). Der Vorteil dieses Verfahrens besteht darin, dass die Rechtschreibleistung mit einer vergleichsweise geringen Zahl von Wörtern zuverlässig und ökonomisch erfasst werden kann und auch bei orthographisch schwierigen Wörtern Näherungslösungen gewertet werden können. Anhand einer Auswahl von sog. Lupenstellen können auf einfache Weise Vergleichswerte für die einzelnen Rechtschreibstrategien ermittelt werden.

Mit der Hamburger Schreibprobe wird die individuelle Rechtschreibleistung der Schüler durch folgende Werte bestimmt:

- (1) Zur raschen Ermittlung grober Vergleichsergebnisse kann die **Zahl richtig geschriebener Wörter** herangezogen werden.

Dieser erste Auswertungsschritt führt bei Schreibern, die nur wenige Wörter fehlerhaft schreiben, bereits zu hinreichend aufschlussreichen Werten. Bei 10 oder mehr falsch

geschriebenen Wörtern sollten jedoch die folgende Analyseschritte angeschlossen werden.

- (2) Die **Zahl richtig geschriebener Grapheme** ("Graphemtreffer") dient der Einschätzung des erreichten Niveaus des Rechtschreibkönnens.
- (3) Werte für den Grad der Beherrschung der grundlegenden **Rechtschreibstrategien**: Mit den folgenden vier Rechtschreibstrategien werden grundlegende Zugriffsweisen von Kindern auf Schrift beschrieben. Sie dienen der Bestimmung des jeweilig erreichten individuellen Lernstandes.

Die Ausprägung dieser Rechtschreibstrategien und der Grad ihrer Integration kann anhand eines Strategieprofils bestimmt werden.

- A Alphabetische Strategie:** Damit wird die Fähigkeit beschrieben, den Lautstrom der Wörter aufzuschließen und mit Hilfe von Buchstaben bzw. Buchstabenkombinationen schriftlich festzuhalten. Diese Zugriffsweise basiert also auf der Analyse des eigenen Sprechens ("Verschriftlichen der eigenen Artikulation").
- O Orthographische Strategie:** Damit wird die Fähigkeit beschrieben, die einfache Laut-Buchstaben-Zuordnung unter Beachtung bestimmter orthographischer Prinzipien und Regeln zu modifizieren. "Orthographische Elemente" sind zum einen solche, die sich der Lerner als von der Verschriftlichung der eigenen Artikulation abweichend merken muss ("Merkelemente", z.B. Zahn, Vater, Hexe). Zum anderen sind dies Elemente, deren Verwendung hergeleitet werden kann ("Regelemente", z.B. Koffer, stehen, Hand).
- M Morphematische Strategie:** Damit wird die Fähigkeit beschrieben, bei der Herleitung der Schreibungen die morphematische Struktur der Wörter zu beachten. Sie erfordert sowohl die Erschließung des jeweiligen Wortstammes wie bei Staubsauger und Räuber (morphosemantisches Bedeutungswissen) wie auch die Zerlegung komplexer Wörter in Wortteile wie bei Fahrrad und Geburtstag (morphologisches Strukturwissen).
- WÜ Wortübergreifende Strategie:** Damit wird die Fähigkeit beschrieben, beim Schreiben von Sätzen und Texten weitere sprachliche Aspekte zu beachten, unter anderem die Wortart für die Herleitung der Groß- bzw. Kleinschreibung, die Wortsemantik für die Zusammen- bzw. Getrenntschreibung, die Satzgrammatik z.B. für die Kommasetzung oder die „dass“-Schreibung und die Verwendungsart eines Satzes z.B. in der wörtlichen Rede. Hier erfordert die Herleitung der Schreibung eines Wortes und das Setzen des Satzzeichens die Einbeziehung größerer sprachlicher Einheiten (Satzteil, ganzer Satz, Textpassage).
- (4) **Überflüssige orthographische Elemente:** Falsch platzierte orthographische Elemente deuten in frühen Phasen des Erwerbsprozesses darauf hin, dass die Schüler bereits

solche Aspekte der Schrift in den Blick nehmen, die über die alphabetische Verschriftung hinausgehen, dass sie jedoch noch keine tragfähigen Entscheidungsgrundlagen für die Anwendung der orthographischen oder morphematischen Strategie entwickelt haben. Je nach erreichtem Lernstand können die Gründe für überflüssige orthographische Elemente unterschiedlich sein: weil orthographische Elemente beim Überformen der alphabetischen Strategie zunächst "übergeneralisiert" verwendet werden, oder weil die orthographischen Elemente nicht in die Schreibung der Morpheme eingebettet werden.

- (5) **Oberzeichenfehler:** Sie weisen auf den Grad der Sorgfalt und auf die Kontrolle beim Schreiben hin.

Die Ausprägung der Rechtschreibstrategien und der Grad ihrer Integration kann anhand von **Strategieprofilen** bestimmt werden, wodurch Störungen im Aneignungsprozess differenziert erfassbar werden. Denn gefährdete und gestörte Lernentwicklungen zeigen sich nicht nur in einer vergleichsweise schwachen Gesamtleistung, sondern auch in der mangelhaften Integration der einzelnen Rechtschreibstrategien (z.B. in der Beharrung des alphabetischen Schreibens als dominanter Strategie). Durch die Auswertung nach Strategieprofilen liefern die Ergebnisse der Hamburger Schreibprobe eine sichere Grundlage sowohl für die Differenzierung im Unterricht wie auch für die gezielte Förderung von Schülern mit Rechtschreibschwierigkeiten.

Für die Strategieprofile, die aus dem Verhältnis der Werte für die Rechtschreibstrategien bestimmt werden, ergeben sich folgende **Profiltypen**:

- (1) Beim **ausgeglichene Strategieverhältnis** ist – bezogen auf den erreichten Stand des Rechtschreibkönnens – die Integration der verschiedenen Rechtschreibstrategien gelungen.
- (2) Beim Strategieprofil "**alphabetische Dominanz**" herrscht das Verschriftliche anhand der eigenen Artikulation vor; dagegen werden orthographische und/oder morphematische Regeln und Strukturen nicht genügend beachtet. Während eine "alphabetische Dominanz" des Schreibens zu Beginn des Schrifterwerbs zu erwarten ist, können sich im weiteren Verlauf des Erwerbsprozesses ernsthafte Störungen des Aneignungsprozesses ergeben, wenn ein Kind in dieser Strategie verharrt.
- (3) Bei Strategieprofilen mit "**orthographisch-morphematischer Dominanz**" operiert der Schreiber offenbar bereits vielfach mit orthographischen Elementen bzw. beachtet morphematische Aspekte, ohne dass das alphabetische Schreiben entsprechend entwickelt ist bzw. kontrolliert wird. Dieser Profiltyp verweist fast immer auf eine Störung des Aneignungsprozesses, da das alphabetische Verschriftliche die elementare Form des Schreibens darstellt. Grundlegende Verstöße gegen alphabetische Prinzipien bei gleichzeitig

durchschnittlichen bis guten orthographisch-morphematischen Leistungen können z.B. auf einen Sprachfehler oder eine andere grundlegende Störung hinweisen, die bis dahin unentdeckt bzw. unbehandelt geblieben ist und die den weiteren Lernprozess beeinträchtigen kann.

- (4) Beim Strategieprofil mit **Dominanz des wortübergreifenden Schreibens** beachtet der Schreiber satzbezogene Regelungen stärker als die wortbezogene Rechtschreibung. Dieser relativ seltene Profiltyp kann darauf hindeuten, dass der Schreiber (z.B. bei nicht-deutscher Muttersprache) zwar die formalen Regelungen der deutschen Orthographie kennt, jedoch nicht mit der Schreibung der einzelnen Wörter vertraut ist oder zu wenig darauf achtet.

Die der Hamburger Schreibprobe zugrunde gelegten Kriterien für die Erfassung der grundlegenden Rechtschreibstrategien lassen sich auch bei der Auswertung von Schreibungen im Schulalltag (z.B. informelle Rechtschreibproben, Diktate, Aufsätze) anwenden, so dass die mit der Hamburger Schreibprobe gewonnenen Ergebnisse im Unterrichtsalltag weiter differenziert werden und bei der Planung informeller Leistungsbeobachtungen im Rahmen von Fördermaßnahmen helfen können (siehe May 1999).

Im Handbuch der Hamburger Schreibprobe wird an konkreten Beispielen gezeigt, welche Bedeutung die angemessene Integration der Rechtschreibstrategien für erfolgreiches schriftsprachliches Lernen hat. Es werden Grundsätze bei der Förderung vorgestellt und Hinweise zur Auswahl von Übungsarten für die einzelnen Rechtschreibstrategien gegeben.

5 Beispiel für die Auswertung der HSP

Um die HSP fachgerecht anzuwenden, benötigt der Benutzer neben den **Testheften** für die Schüler das **Handbuch** sowie das **Anleitungsheft** für die jeweilige HSP-Version, das die notwendigen Hinweise für die Durchführung und die Auswertung des Tests sowie die Vergleichstabellen enthält.

Im Folgenden werden die einzelnen Auswertungsschritte der HSP am Beispiel der in Abbildung 3 gezeigten Schreibungen von Christian (Klasse 6) demonstriert.



der Hauptbahnhof



das Verkehrsschild



das Frühstücksei



die Verkäuferin



die Lehrerin



die Gierkame



die Bormaschine



die Fußballmannschaft



der Tischtennischläger



der Reisferschluss



der Bankräuber



das Geburtstagsgeschenk



das Fernsehprogramm



das ~~Spinnnetz~~
Spinnennetz



Der Torwart
schimpft mit dem
Schlichtrichter.



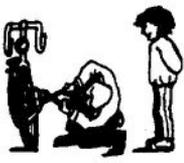
Dauert es der
doofe computer
kaput schönt
die Sekretarin.



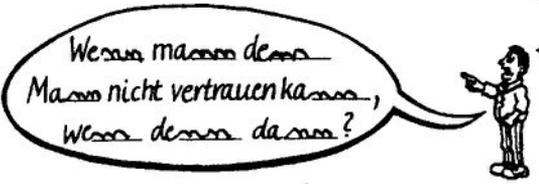
Die Tier kartin
Pfl egt das Ferletate
Vielfpoch.



Der Briefträger
merkt das er
das Päckchen
fegeresen hat.



Der Polizist knackt
das Echroschlos.



Wenns manns denn
Manns nicht vertrauen kann,
Wenns denns dann?

Abbildung 3: Christians Schreibungen in der HSP 5-9

Die Auswertung geschieht mit Hilfe von **Auswertungsschemata**, die durch das Öffnen der perforierten Umschlagseiten des Testheftes frei werden. Abbildung 4 zeigt einen Ausschnitt des Auswertungsschemas der HSP 5-9. Nacheinander werden die individuellen Werte für die einzelnen Kategorien ermittelt und anhand von Vergleichstabellen mit den Werten der bundesdeutschen Schülerschaft verglichen.³

1. Wort- bezogene Auswertg.	2. Auswertung nach Graphemtreffern	3. Auswertung nach Rechtschreibstrategien	A	Q	M	ü.O.	O.Z.
⊗	Hauptbahnhof 10 10	Hauptbahnhof		h			
○	Verkehrsschild 10 11	Verkehrsschild		h	Ver ssch d		
○	Frühstücksei 8 9	Frühstücksei	sei	üh st ck			
⊗	Verkäuferin 10 10	Verkäuferin			Ver äu au		
⊗	Lehrerin 7 7	Lehrerin	lerin				
○	Gießkanne 5 7	Gießkanne		ie ß			
○	Bohrmaschine 8 9	Bohrmaschine	maschine	h			
3 7	Graphemtreffer Seite 1: 58 63	Lupenstellen Seite 1:	3	4	5	0	0

Abbildung 4: Ausschnitt aus dem Auswertungsschema der HSP 5-9

Für die grobe Einordnung der Rechtschreibleistung wird im ersten Schritt rasch die **Anzahl richtig geschriebener Wörter** ermittelt. Christian hat 28 von insgesamt 49 Wörtern in der HSP 5-9 vollständig richtig geschrieben. Aus der Vergleichstabelle für Klasse 6 ergibt sich, dass dieses Ergebnis dem Prozentrang 14 entspricht. Das heißt, von 100 Schülern erzielen 86

³ Wer lieber mit einem Computer arbeitet, kann die Schreibungen der Schüler auch mit Hilfe eines digitalisierten Auswertungsprogramms analysieren. Vor allem bei größeren Testungen bietet die digitalisierte Auswertung eine Arbeitserleichterung. Das Programm kann ab Herbst 1999 beim Verlag für pädagogische Medien (Hamburg) bestellt werden.

ein besseres Ergebnis, und 14 Schüler erzielten ein gleich gutes oder schlechteres Ergebnis als Christian.

Angesichts des relativ schwachen Ergebnisses von Christian wird die wortbezogene Auswertung durch weitere Analyseschritte aufgeschlüsselt.

Mit Hilfe der Graphemkästchen lässt sich die Anzahl der **Graphemtreffer** bequem und sicher ermitteln. Von den insgesamt 339 möglichen erzielt Christian 310 Graphemtreffer; das entspricht einem Prozentrang 16. Damit wird das durch die Wortauswertung ermittelte schwache Ergebnis bestätigt.

Die Vergleichswerte für die verschiedenen **Rechtschreibstrategien** werden in der HSP mit Hilfe sog. **Lupenstellen** ermittelt. Aus der großen Zahl von Wortstellen, deren Schreibung die Anwendung der jeweiligen Rechtschreibstrategie erfordern, wurden diese Lupenstellen ausgewählt, um eine möglichst ökonomische und gleichzeitig zuverlässige Auswertung zu gewährleisten. Um die Werte für die verschiedenen Rechtschreibstrategien besser miteinander vergleichen zu können, wird mit Hilfe der dem Anleitungsheft beigelegten Kopiervorlage graphisch ein **Strategieprofil** hergestellt (Abbildung 5).

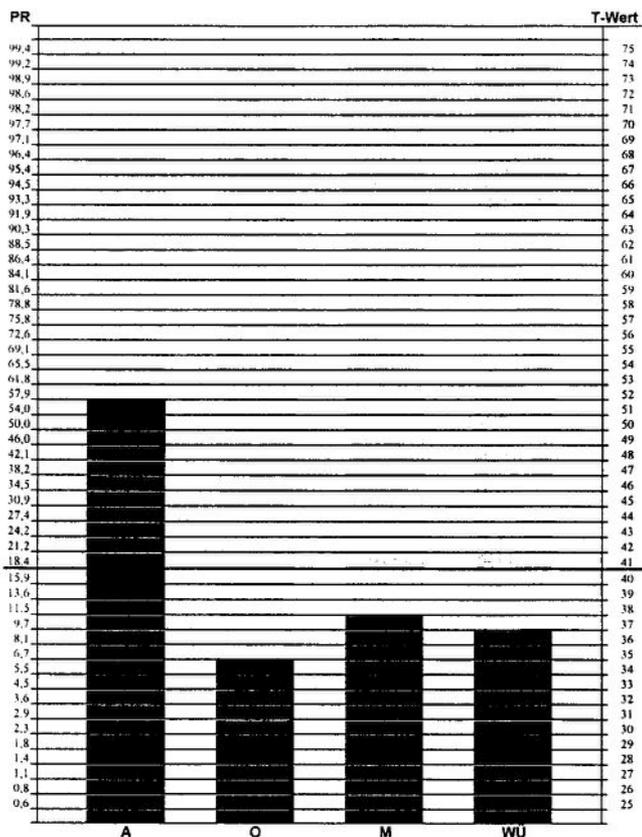


Abb. 5: Strategieprofil von Christian (Klasse 6)

Christian 13 richtig (Prozentrang 10). Dieser Wert liegt noch unterhalb des Niveaus seiner Gesamtleistung und zeigt, dass die Schreibungen von Christian nur ansatzweise mit seinem Wissen um Wortbedeutungen und Wortstrukturen fundiert sind. Die vorhandenen Unsicherheiten beim Beachten morphologischer Strukturen belegen Christians verschiedene Schreibungen des Morphems „ver“: *Verkersschild und Verkäuferin, aber *Reisferschluss und *Ferletzte.

Von den 15 **wortübergreifenden Lupenstellen** schreibt Christian 9 richtig, das entspricht Prozentrang 8,1. Dies belegt, dass er sich auch beim Schreiben von Sätzen noch vor allem auf die Schreibung der einzelnen Wörter konzentriert und bisher wenig Regelungen beachtet, die sich auf wortübergreifende Konstruktionen beziehen. So hat er zum Beispiel die Kommasetzung sowie die Bezeichnung der wörtlichen Rede überhaupt nicht im Blick.

An drei Stellen schreibt Christian **überflüssige orthographische Elemente**: *Nielpferd, *Sekreterrin und *mann. Dieser Wert entspricht einem Prozentrang 31 in der

Von den 30 **alphabetischen Lupenstellen** hat Christian 29 richtig geschrieben. Das entspricht einem Prozentrang 51.⁴ Dieser Wert zeigt, dass Christian sich beim Schreiben sehr sicher auf seine Fähigkeit stützen kann, Wörter phonematisch zu durchgliedern und den artikulierten Lauten die zutreffenden Buchstaben zuzuordnen.

Von den 25 Lupenstellen für die **orthographische Strategie** schreibt Christian lediglich 12 richtig. Das entspricht in Klasse 6 dem Prozentrang 5,4 und zeigt, dass Christian noch sehr große Unsicherheiten beim Wissen um orthographische Regelungen hat.

Von den 20 Lupenstellen für die **morphematische Strategie** schreibt

⁴ In der Sekundarstufe beherrschen die meisten Schüler die alphabetische Zugriffswiese beim Schreiben problemlos, und dementsprechend hoch liegen die Mittelwerte in den Vergleichsstichproben (z.B. in Klasse 6: 27,8 von maximal 30 alphabetischen Lupenstellen). Da die individuelle Leistung stets mit dem Leistungsstand in der Gesamtgruppe verglichen wird, entspricht Christians Leistung in der alphabetischen Strategie – obwohl er hier fast alle Lupenstellen getroffen hat – „nur“ einem Prozentrang 51. Dieses Beispiel zeigt, daß die Anwendung der alphabetischen Rechtschreibstrategie für die meisten Schüler in der Sekundarstufe bei den meisten Schreibwörtern normalerweise kaum noch Schwierigkeiten bereitet.

Vergleichsgruppe der Sechstklässler und ist demnach als durchschnittlich zu betrachten. Die Tatsache, dass Christians Schreibungen keine **Oberzeichenfehler** aufweisen, spricht für seine Sorgfalt beim Schreiben. Seine Fehler sind demnach nicht auf mangelnde Aufmerksamkeit und Kontrolle zurückzuführen, sondern zeigen realistisch seinen erreichten Lernstand bei der Rekonstruktion der Schreibungen.

Aus dem Strategieprofil wird ersichtlich, dass sich die relativ schwache Rechtschreibleistung Christians aus dem Zusammenwirken deutlich unterschiedlich entwickelter Rechtschreibstrategien ergibt. Während er die alphabetische Strategie altersentsprechend beherrscht, zeigt er bei der orthographischen und der morphematischen Strategie sowie bei den wortübergreifenden Zugriffsweisen erhebliche Rückstände gegenüber seiner Altersgruppe. Mit seiner ausgeprägten alphabetischen Dominanz seiner Schreibstrategien erzielt Christian zwar in den meisten Fällen lesbare Wortschreibungen, die jedoch überwiegend fehlerhaft sind. Ein Training für Christian müsste sich daher vor allem auf die Aneignung von Operationen konzentrieren, mit denen er die wichtigsten orthographischen und morphematischen Prinzipien sicher anwenden kann.⁵

Literaturhinweise

- Frith, U. (1991): Dyslexia as a developmental disorder of language. In: Bundesverband Legasthenie (Hg.): Legasthenie: Bericht über den Europäischen Fachkongress 1990. Emden: Ostfriesische Beschützende Werkstätten, S. 26–34.
- May, P. (1998): Diagnose orthographischer Kompetenz. Zur Erfassung der grundlegenden Rechtschreibstrategien mit der Hamburger Schreib-Probe. Unter Mitarbeit von Ulrich Vieluf und Volkmar Malitzky. Hamburg: verlag für pädagogische medien (4. Aufl.).
- May, P. (1999a): Strategiebezogene Rechtschreibdiagnose – mit und ohne Test: Analyse von freien Schreibungen mit Hilfe der HSP-Kategorien. In: Balhorn, H., Bartnitzky, H., Büchner, I. & Speck-Hamdan, A. (Hg.): Schatzkiste Sprache I: Lesen und Schreiben von Anfang an. AKG-Band 103. Frankfurt a.M.: Arbeitskreis Grundschule, S. 279-293.
- Valtin, R. (1993): Stufen des Lesen- und Schreibenlernens. Schriftspracherwerb als Entwicklungsprozess. In: Haarmann, D. (Hg.): Handbuch der Grundschule, Bd. 2. Weinheim: Beltz, S. 68 - 80.

⁵ Weitere Fallbeispiele sowie Hinweise zu Förderprinzipien und Übungsarten für das Training der einzelnen Rechtschreibstrategien enthält das HSP-Handbuch (May 1998). Informationen zur HSP und Bestellungen sind zu erhalten bei: vpm-verlag für pädagogische medien, Unnastr. 19, 20253 Hamburg, Telefon: 040-4910218, Fax: 040-4014711.